

# Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis

herausgegeben  
von

Prof. D. Chr. E. Luthardt.

Erscheint jeden Freitag.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 M. 50 ₤.

Expedition: Königsstrasse 13.

Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzeile 30 ₤.

Eine franz. Einleitung in das Neue Testament. I. Kablsch, Lic. th. Rich., Die Eschatologie des Paulus.  
Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur.  
Schaff, Philip, History of the Reformation.

Herold, Max, Vesperale.  
Förtsch, O., Schmach und Ehre des evangel. Namens.  
Haupt, D. Erich, Unsere Bürgerschaft für den Besitz des heiligen Geistes.

Lieschke, Robert, Auf, ihr Pilger Gottes, zu neuem Tagewerk im Namen des Herrn!  
Neueste theologische Literatur.  
Zeitschriften.  
Universitätschriften.  
Verschiedenes. — Personalia.

## Eine französische Einleitung in das Neue Testament.

I.

Kaum war den erneuten Arbeiten des genfer Schriftforschers F. Godet über das zweite und vierte Evangelium und dem Kommentar über den ersten Korintherbrief eine neue Auflage seiner Auslegung des Römerbriefs gefolgt, als seine fleissige Feder mit dem Beginn dieses Jahres ein neues umfangreiches Werk ausgeben lassen konnte, eine auf vier Bände angelegte Einleitung in das N. T.: Godet, F. (Dr. en Theol., Prof. à la faculté de l'église independante de Neuchâtel), „Introduction au Nouveau Testament. Introduction particulière I. Les Épîtres de Saint Paul“ (Neuchâtel 1893, Attinger Frères [XIV, 737 p. gr. 8] 12 Mk.). Mit dieser Frucht einer vierzigjährigen Arbeit als akademischer Lehrer will er seinem Lehrer dem bei dem jüngeren Geschlecht der Theologen selbst in Deutschland fast vergessenen, grossen Kirchenhistoriker Neander ein Denkmal der Dankbarkeit setzen. In der Milde, mit der Godet für gewöhnlich abweichende Meinungen beurtheilt, in der Wärme, mit welcher der nun auch bereits greise Schüler Neander's seinen Gegenstand behandelt, und endlich in den ethischen Gesichtspunkten, von welchen er oft, namentlich bei seinen Schlussurtheilen, in kritischen Fragen ausgeht, wird der Leser häufig aufs stärkste an die Art des einstigen grossen berliner Pektoraltheologen erinnert. Dem Ref. war es beim Durchlesen des Buches oft so, als müsse ihn äusserlich ein Blick aus jenes seelenvollen Augen treffen, wie er so viele unter den Tausenden seiner Zuhörer dazu weckte, mit brennendem Herzen seinem Zeugnis von Christus zu folgen.

Zeigt sich Godet nun auch darin als ein Schüler des Verf. der „Geschichte der Pflanzung und Leitung der christlichen Kirche durch die Apostel“, dass das Bild des Lebens des Paulus bei ihm im wesentlichen die gleichen Züge trägt, wie bei jenem, so erweist er sich als dessen wahrer Geistesschüler noch mehr dadurch, dass er nicht auf die verba magistri schwört. Die Punkte, in welchen Neander vor der Kritik de Wette's und Schleiermacher's einst die Segel strich, unterwirft Godet zwar unter eingehender Abwägung der gehäuften Verdachtsgründe unserer Zeit der ernstesten Prüfung, erkennt wol auch deren relative Schwierigkeit und Bedenklichkeit an, findet aber stets, dass der Geist Pauli in den Briefen viel zu deutlich erkennbar sei, um sie für apokryphe Nachbildungen halten zu können.

Godet beabsichtigt in diesem gross angelegten Werke die gesammte Einleitungswissenschaft zu behandeln, welche nach ihm in der Weise einer Geschichte die Entstehung sowol der Sammlung der neutestamentlichen Schriften, wie jedes einzelnen ihrer Bestandtheile darzustellen, dabei aber die kritische Frage, ob letztere apostolischen Ursprungs seien, zu entscheiden hat. Ref. kann auch jetzt noch in solcher Verquickung der isagogischen Aufgabe mit den Gesichtspunkten, welche die Geschichte der Anfänge der christlichen Kirche und ihrer Konsolidirung in den späteren Zeiten durch Feststellung ihres

christlichen Kanons zu verfolgen hat, nicht für zweckentsprechend erachten. Es erfolgt da eine Verwischung der Grenzen der verschiedenartigen theologischen Disciplinen, bei welcher keine zuletzt ihren eigenthümlichen Zweck genugsam verfolgen kann.

Godet hält es dabei für prinzipiell wichtig, zwischen allgemeiner und prinzipieller Einleitung in Bleek'scher Weise zu unterscheiden und erstere auch dieser voranzusenden. Wenn er trotzdem aus den allgemeinen isagogischen Untersuchungen in diesem Bande nur fünf die Vorfragen (wie den Begriff der Wissenschaft und ihr Verhältniss zur Kritik, deren Eintheilung und ihre Entfaltung vom Anfang der Kirche bis auf unsere Tage) behandelnde Paragraphen bringt (S. 1 -74), um sich dann sofort den Briefen des Apostels Paulus zuzuwenden, so hat das nur einen persönlichen Grund. Bei seinem Alter ist Godet nicht sicher, ob es ihm noch gegeben sein wird, beide Theile der Wissenschaft zu behandeln, und er glaubt deshalb der Kirche einen grösseren Dienst zu leisten, wenn er den Ursprung der einzelnen neutestamentlichen Schriften feststellt (S. VIII u. 10). Im Interesse der Förderung einer der Schrift selber kongenialen Schriftforschung wird man sich dieser Abweichung von der üblichen Anordnung der Theile der Isagogik um so eher freuen können, als letztere keiner richtigen Methodologie entsprungen ist.

Aus jenen Paragraphen müssen wir den vierten und seine Besprechung der Stellung und Bedeutung der kritischen Wissenschaft für das Leben der Kirche besonders hervorheben. Denn in ihm wird in einer überaus treffenden Weise dargelegt, dass man auch für eine den neutestamentlichen Kanon des N. T. festhaltende, schriftgläubige Wissenschaft nicht bloss wegen der Pflicht der Rechenschaft von ihrem Glauben, sondern auch um der eigenen Erkenntnis der Schrift willen dieselbe emsig betreiben muss. Freilich verlangt er nicht nur, sondern bethätigt es auch sofort durch umständliche, nicht selten sich fast zu weit in die Einzellexegese einlassende Erörterungen des Inhalts jedes paulinischen Briefes, dass man sich erst selber in den Inhalt eines Buches der H. Schrift wirklich versenke, und erst unter dem unmittelbaren Eindruck seiner Gedankenwelt sich der kritischen Würdigung des Buches unterziehen müsse. Wie viele kritische Urtheile würden unausgesprochen bleiben, wenn die Kritiker zuvor den Inhalt des Buches auf ihr Inneres hätten wirken lassen? —

Für die specielle Einleitung schlägt Godet den allerdings sich am meisten empfehlenden Weg ein, die Briefe des Paulus als die zweifellos der Zeit nach mit am frühesten geschriebenen neutestamentlichen Bücher zuerst zu behandeln. Befremdend ist nur, dass er seinem eigenen historischen Behandlungsprinzip dadurch wieder untreu werden will, dass der zweite Theil des Werkes die Evangelien und die Apostelgeschichte und erst der dritte die katholischen Briefe, den Hebräerbrief und die Apokalypse zu seinem Gegenstande haben soll (S. 71). Wenn nämlich die Abfolge der Entstehung das Prinzip der speciellen Einleitung abgibt, dann müssen die anderen neutestamentlichen Briefe mit Ausnahme der Johanneischen den

Paulinen zunächst folgen, den letzten Theil aber die Johanneischen Schriften gemeinsam bilden und das vierte Evangelium nicht von jenen getrennt und zu den anderen historischen Büchern gestellt werden. Bei der Unsicherheit der Entstehungszeit des Jakobusbriefes und des ersten Petrusbriefes und bei ihrer Beziehung zu den anderen katholischen Briefen und den synoptischen Evangelien empfiehlt sich in der Isagogik das Ausgehen von dem sicheren Standorte der Paulinischen Literatur.

Indem Godet aber ausdrücklich die Schriften der dritten Gruppe von vornherein als einen bloßen Anhang der beiden ersten Gruppen bezeichnet und zusammenstellt, verlässt er den objektiven Standpunkt, welchen der Isagogiker einhalten muss, zu Gunsten eines subjektiven Geschmacksurtheils. Ein solches darf auf wissenschaftlichem Gebiet nicht, wie bei der Pflege der eigenen Erbauung, zur Geltung kommen. Welche Verwüstung die Appellation an die Instanz von Werthurtheilen in Sachen des Glaubens und der Theologie anrichtet, liegt heutzutage auf der Hand. Dieser Methode dürfen wir in unserer Zeit keinen Finger breit mehr reichen, wie völlig wir auch anerkennen werden, dass für die Erbauung der Kirche zu verschiedenen Zeiten dieser oder jener Theil des N. T. praktisch in den Vordergrund gerückt werden darf, ja muss. Luther's Verhalten wird dafür typisch bleiben, darf aber nimmer als massgebendes Präjudiz die objektive Betrachtung der theologischen Wissenschaft von vornherein in Beschlag nehmen. Oder sollte Godet in kritischen Dingen in der Weise Traditionalist sein wollen, dass er für seine Eintheilung sich des Eusebius Kanon zum Ausgangspunkte nehmen wollte?

Wie Ref. sich im allgemeinen mit Godet's Sätzen und Urtheilen in Betreff der Vorfragen einverstanden erklären kann, so hat er sich auch über die häufig bis ins Einzelste mit seinen Auffassungen zusammentreffenden Ausführungen des schweizerischen Theologen von Herzen gefreut. Er bedauert es um so mehr bei den betr. Kapiteln des im Druck befindlichen zweiten Bandes seiner „Neutestamentlichen Offenbarungsgeschichte“ nicht mehr diese Einheit der beiderseitigen Darstellungen konstatiren zu können. Es schliesst das freilich nicht aus, dass dennoch eine ganze Reihe von Punkten sich findet, in denen Ref. die Worte Godet's nicht unterschreiben kann. Da es bei dem Umfang des Werkes überhaupt nicht möglich ist, alles von Godet Vorgetragene hier Revue passiren zu lassen, und Ref. einige Punkte erst kürzlich in seiner Anzeige der zweiten Auflage des Römerbriefes zur Besprechung gebracht hat, so wird er den Blick der Leser vor allem auf die von Godet nicht kommentirten Briefe lenken. Bei den Thessalonicherbriefen weist Godet (S. 180 fg.) treffend Weiss' und Sabatier's Behauptungen betreffs der in ihnen bekundeten noch unausgebildeten paulinischen Verkündigung, ebenso wegen der falschen Voraussetzung, dass der Apostel in jedem Briefe alle Grundlinien seines Evangeliums darlegen müsse, als wegen der Unmöglichkeit, dass Paulus sich bei einer kurz vorausgegangenen Abänderung seines Evangeliums sich im Galaterbriefe über dieses so äussern konnte, wie er es Gal. 1, 6—9 thut, mit vollem Recht ab. Hingegen kann Ref. ihm nicht beistimmen, wenn er bei 2 Thess. 2, obwol er die Stelle endgeschichtlich erklärt (S. 208), den Menschen der Sünde mit Weiss in einem jüdischen Pseudomessias nach Art des Bar-Kochba sucht, dessen sich damals in vielen vergeblichen Versuchen bereits anbahnendes Hervortreten allein durch die römische Weltmacht (*κατέχον* l'empire, *κατέχων* l'empereur) verhindert sei. Il faut que ce pouvoir social . . fasse place et alors apparaitra enfin sans obstacle l'homme de péché, qui mettra sa volonté au dessus de toute loi humaine et divine, ἄνομος par excellence, qu'Israel et Israel seul porte en ses flancs. Diese nach dem Zeitalter des Antisemitismus etwas schmeckende Auffassung halten wir nicht nur mit Gess für unvereinbar mit Röm. 10, 21 und 11, 8—10, sondern erachten auch, dass es mit der paulinischen Schätzung des Judenthums wie des Heidenthums nicht in Einklang zu bringen ist, einen ἄνομος aus dem Judenthum zu erwarten und bei denen, welche nach ihm ἄνομοι von Natur sind (1 Kor. 9, 21. 1 Tim. 1, 9) und deshalb doch nur in einem ganz äusserlichen Gegensatz gegen den ἄνομος stehen könnten, das zu suchen, was die Entwicklung des

ihnen innerlich Verwandten aufhalten könne und solle. Da würde der Apostel (anders als Eph. 6) dessen uneingedenk sich zeigen, dass im Kampf mit Satans Macht und Organen die Waffen unserer Ritterschaft nicht fleischlich, sondern in Gott tüchtig sein müssen zur Zerstörung seiner Bollwerke (2 Kor. 10, 4).

**Kabisch**, Lic. th. Rich. (o. Lehrer am kgl. Seminar für Stadtschullehrer zu Berlin), **Die Eschatologie des Paulus** in ihren Zusammenhängen mit dem Gesamtbegriff des Paulinismus. Göttingen 1893, Vandenhoeck & Ruprecht (VIII, 338 S. gr. 8). 7 Mk.

Der Inhalt dieses in mancher Beziehung merkwürdigen, Prof. Spitta gewidmeten Buches ist folgender. Erster Abschnitt: Die Bedeutung der Eschatologie im Evangelium des Paulus. 1. Historische Einleitung. Das ursprüngliche Christenthum ist durchaus eschatologisch, die Absicht der apostolischen Predigt (S. 5) war die Begründung eines Häufleins, das den unmittelbar bevorstehenden Zusammenbruch des gegenwärtigen Aeon überdauert und sicher hinübergerettet wird in den seligen αἰών μέλλων. Das Erste im Christenthum war der Ruf „der Christus kommt, darum sammelt euch zu seinen Unterthanen“. Erst das Zweite, was dann aus dem Ersten wurde, war „die Ethik: darum nun heiligt euch im Geist der Liebe; und die Religion: fühlet euch in seiner Gemeinschaft als Gotteskinder“. Paulus theilt die Zukunftshoffnung des späteren Judenthums, dessen Hauptfrage „wie werden wir der messianischen Herrlichkeit theilhaftig?“ ist auch die seine; aber seit seiner Bekehrung beantwortet er sie anders als früher, er strebt nach diesem Ziel mit veränderten Mitteln (S. 11), an die Stelle der ἐργα νόμου tritt die πίστις (S. 54). 2. Exegetische Prüfung, die Stellen 1 Kor. 15, 19. 32; 1 Thess. 1, 9; 2, 12; 3, 5. 13; 4, 6; 1 Kor. 1, 5 ff. 18; 9, 22 ff.; 2 Kor. 1, 13 ff. 20 ff., vollends 2 Kor. 5; Gal. 3; Röm. 2, 5 ff.; 5, 12 ff.; 8, 18 ff. etc. beweisen, dass es ganz falsch ist, die eschatologische Hoffnung nur als ein Anhängsel der paulinischen Glaubenslehre und nicht vielmehr als den eigentlichen Kern zu betrachten, dem alles andere nur als Unterlage, als feste Begründung zu dienen bestimmt ist (S. 51). Paulus ist eschatologischer Eudämonist, von Kant'scher Moral ist keine Rede. Auch die Rechtfertigung, die Herstellung des richtigen inneren Verhältnisses zu Gott in der Gegenwart ist nur Weg zum Ziel, Mittel zum Zweck, hindert auch Paulum nicht, sich auf Erden wesentlich als einen Belasteten und Beschwerten zu fühlen; die σωτηρία ist nicht ein gegenwärtiges inneres Gut, sondern ein zukünftiges Ereigniss (vgl. S. 60. 48. 18).

Zweiter Abschnitt: Motive und Inhalt der Eschatologie des Paulus. 1. Tod und Leben. Der Grundzug, der die Seele des Paulus durchbebt und sein Herzblut bildet, ist der Trieb zum Leben, der Schauer vor dem Vergehen (S. 135), sein höchstes Ziel das Leben; und diese Vokabel bedeutet bei Paulus nicht sittliche Erneuerung oder das s. g. „neue Leben“, sondern einfach physisches Leben, Unvergänglichkeit (S. 75 f. 111). Ebenso ist „Tod“ bei Paulus nicht etwa die s. g. Höllenstrafe u. dgl., sondern einfach das physische Vergehen. Erlösung ist Erwerb des Lebens, nicht der Gnade (S. 87), ist Aufhebung des physischen Todes. Paulus denkt ja überhaupt ganz physisch. Das Böse sitzt im Leib, im Stoff (S. 102), und umgekehrt das πνεῦμα ist himmlischer Stoff, dem auch Denken, Wollen, sittliches Handeln etc. zukommt. Der Verf. hält es für eine Pfeilerer zu verdankende Erkenntniss, dass nach Paulus dem πνεῦμα substantielle Qualität zukomme (S. 113); er kennt, wie es scheint, die Ansichten des positiv-biblichen Realismus eines Beck, vollends Oetinger nicht. Merkwürdig ist, dass er hier und sonst, nur sehr übertreibend, den Realismus ins krass Materielle ziehend, die Anschauungen desselben als ächt paulinisch bestätigt. Umgekehrt können wir es ihm gewiss nicht als ächtpaulinisch zugeben, dass für das „neue Leben“ nicht die wiedergefundene Sittlichkeit, sondern die Wiederbelebung des Leibes die Hauptsache sei, d. h. dass dieser nun nicht mehr willenloses Organ der Sünde, sondern im Stand ist, dem Wunsch des inneren Menschen gehorchend sich durch Erweisungen der Gerechtigkeit (am Ende gar durch ἐργα?) ewiges Leben zu schaffen (S. 111). 2. Die irdische

Welt. Paulus führt sein Widerwille gegen die Vergänglichkeit zu einer völligen Ablehnung der gegenwärtigen Welt, zum radikalen Verzicht auf einen glücklichen Endzustand derselben. Sie ist dem Tod verfallen, das eudämonistische Uebel (= Vergänglichkeit) und das moralische Uebel ist dasselbe (S. 146), die Sünde ist ein physisches Gift, und auch die rein geistigen Sünden sind rein physische Funktionen des stofflichen Leibes, der *σάρξ*. Für den Ursprung des Bösen geht Paulus auf die Protoplasten zurück; und da scheut sich nun der Verf. nicht, ohne allen und jeden Beweis, die abgeschmackten, ja zum Theil gemeinsinnlichen jüdischen Vorstellungen von sexueller Bewohnung von Dämonen und Satan selbst mit Eva so in seine Darstellung des ganz in der „haggadischen Ueberlieferung stehenden“ Paulus einzufügen, dass der Eindruck entstehen muss, Paulus theile diese Vorstellungen (vgl. S. 156 f. 158 f. 162. 163. 175. 275). Hiergegen müssen wir denn doch aufs entschiedenste protestiren.

3. Die himmlische Welt. Auch hier theilt Paulus im wesentlichen die jüdischen Vorstellungen z. B. vom himmlischen Jerusalem u. s. w. Das *πνεῦμα* ist die Himmelsmaterie, Christus der pneumatische Fels, d. h. der präexistente Christus hat wirklich die Gestalt eines Felsen angenommen und sich dem Volk nachgewälzt (! S. 202 ff.) etc. 4. Der Tag des Gerichts. Derselbe bringt endliche Vernichtung der Bösen, nicht ewige Qual (S. 250). Die Parusie leitet einen Zwischenzustand ein, das tausendjährige Reich (259. 265 f.). Auch in diesem Abschnitt werden die paulinischen Vorstellungen zum Theil mit den abgeschmacktesten Ideen des Judaismus, besonders des 4. Buch Esra auf Eine Linie gestellt (S. 231 f.).

5. Die Auferstehung und die Errettung. Paulus kennt nur eine Auferstehung der Gerechten; dieselbe wird durch den Geistleib Christi gewirkt, wie die tödtende Satanskraft durch den Fleischesleib Adam's gewirkt hat (S. 286). Es wird durch die der geschlechtlichen ähnliche (S. 226) physisch-leibliche Vereinigung mit Christo nicht ein völlig neuer Leib geschaffen, sondern der schon jetzt bestehende Leib, freilich seiner vergänglichen Theile entkleidet und umgebildet, wird auferweckt. Es besteht also schon jetzt ein verborgener, der Verklärung oder Auferweckung fähiger substantieller Keim im Leib, das ist der Herr selbst (S. 271). — Auch hier ist die Weltanschauung des Paulus im wesentlichen die, welche schon dem vorchristlichen Paulus bei einer Richtung seiner pharisäischen Zeitgenossen vorlag. Es hat nur die weltabgewandte praktische Lebensrichtung des Paulus bewirkt, dass seine Auswahl eines Bildes aus dem Gemisch des jüdischen Synkretismus immer einseitiger, energischer, schroffer wurde (S. 293). Die Quelle S im 4. Buch Esra steht mit Pauli Anschauung in allerengster Verwandtschaft, und diese Gleichheit ist nur zu verstehen durch die theilweise gemeinsamen Wurzeln in zeitgenössischer pharisäischer Theologie von weltabgewandter Richtung (S. 311). 6. Das messianische Reich in seinen irdischen Anfängen, in seiner himmlischen Dauer und seiner Vollendung. Die ganze Ethik Pauli ist das Verfahren eines Mannes, der sein Haus abschliesst, um zu scheiden. Der Christ gehört nur der pneumatischen und der künftigen Welt an; Christus der Himmelsmensch aus Himmelsstoff, die Gotteshypostase, hat im Fleischesleben die Satanshypostasen, Sünde und Tod, vernichtet, und die, welche mit ihm in Gemeinschaft stehen, ziehen auch mit ihrem Fleischesleib die in dem Erdenstoff hausenden Geistesmächte aus und gewinnen Geistessubstanz. Das Ende ist nicht Apokatastasis, sondern Aufhebung alles Widergöttlichen in Nichts.

Man kann sich kaum eine vom strammsten modern-liberalen Standpunkt aus geschriebene Darstellung denken, welche mehr als diese den Anspruch der eigentlich modernen, besonders Ritschlschen Theologie auf Geltung als echt neutestamentlich, besonders paulinisch vernichten würde, als diese Schrift thut. Im Gegensatz zu der rein diesseitigen, wesentlich subjektiven sittlich-religiösen Anschauung jener Theologie wird die paulinische als transscendent-realistisch und eschatologisch nachgewiesen. Und abgesehen von seinen Uebertreibungen hat Verf. hierin sicher Recht. Aber diese seine Uebertreibungen sind stark. Einen Realismus, für den *πνεῦμα* wohl „himmlische Substanz“, aber nicht „Stoff“ im — sit venia verbo —

stofflichen Sinn dieses Wortes ist, sondern wesentlich Kraft und zwar Kraft des Wollens, Könnens, des Denkens, Fühlens, Friede, Seligkeit, alles das als Lebensäusserung und Lebensausfluss der absoluten Persönlichkeit, einen solchen Realismus kennt Verf. nicht, er kennt nur materialistischen Realismus. Und noch mehr übertreibt er in der vollkommenen Gleichstellung der paulinischen Gedanken mit dem des späteren Judenthums bis zu dessen abgeschmacktesten Phantasien. Man lese nur in dieser Schrift oder in anderen, z. B. Spitta's Schrift über „Christi Predigt an die Geister“ oder in den jetzt so beliebten Parallelisirungen der neutestamentlichen mit jüdischen Apokalypsen u. ä. die betreffenden jüdischen Stellen genau, und man wird bei manchen, zunächst aufstossenden, oft sehr äusserlichen Aehnlichkeiten staunen, wie hoch in jeder Beziehung, nicht bloß ethisch-religiös, sondern auch ästhetisch die biblischen Abschnitte über den jüdischen stehen. Wie muss z. B. Spitta bei 1 Petri künsteln und die Hauptsache in den apostolischen Text eintragen, um seine jüdische Henochhypothese in denselben hineinlesen zu können! Aber es rächt sich mit solchen Phantasien überhaupt das Verfahren einer Theologie, welche die heiligen Worte der heiligen Schrift glaubt ganz so, wie die unheiligen einer menschlichen, zum Theil keineswegs achtungswerthen Sekundärliteratur behandeln zu dürfen. Aehnlichkeiten sind ja da, und es ist interessant, sie zu beobachten; aber es ist die Aehnlichkeit zwischen einem abgestandenen, zum Sumpf mit allerhand aufsteigenden Miasmen gewordenen Wasser und dem frischen, klaren, reinen Quellenstrom. Eine Theologie, welche diesen tiefen Unterschied nicht hervorhebt und welche faktisch hiermit dazu beiträgt, die heilige pietätvolle Scheu vor der Bibel, speciell dem apostolischen Wort immer mehr zu verringern, ist wahrlich keine echt evangelische. Was hilft's, wenn man dann nebenher, wie z. B. Kabisch auf S. 316 thut, auch dem weltumspannenden Geist eines Paulus und seiner Ethik gegenüber der Kant'schen Moralität einen Preis singt; die Glaubensstellung zum biblischen Gotteswort, welche wahrlich streng wissenschaftliche Durchforschung desselben nicht ausschliesst, ist das Entscheidende. Robert Kübel.

**Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur** hrsg. von O. v. Gebhardt und A. Harnack. IX. Bd. 1. Heft: Untersuchungen über die edessenische Chronik. Mit dem syrischen Text und einer Uebersetzung von Ludwig Hallier. — Die Apologie des Aristides. Aus dem Syrischen übersetzt und mit Beiträgen zur Textvergleichen und Anmerkungen hrsg. von Dr. Richard Rabe. Leipzig 1892, Hinrichs (VI, 170 u. IV, 97 S. gr. 8). 8. 50.

Die erste der beiden obengenannten Untersuchungen enthält einen werthvollen, mit Scharfsinn und gründlicher Kenntniss der einschlägigen Literatur gearbeiteten, Beitrag zur syrischen Historiographie. Die zuerst von Assemani („Bibliotheca orientalis“ I) edirte Chronik von Edessa ist, nach dem Cod. Vat. syr. nr. 163, hier neu herausgegeben worden. Der Autor hat die Urkunde mit Geschick übersetzt und seiner Uebersetzung Erläuterungen beigegeben, welche besonders wegen der reichhaltigen Parallelberichte aus den anderen syrischen Geschichtschreibern von grossem Werth sind. Vorausschick sind diesen Mittheilungen gründliche und eingehende Erörterungen über das Verhältniss der edessenischen Chronik zu anderen syrischen Geschichtschreibern, besonders über die Quellen der Chronik sowie über die Abfassungszeit derselben. Der Gang der Untersuchung macht überall den einfachen und überzeugenden Eindruck gesunder Methode und eingehenden Studiums der Sache. Man kann über einzelne Gründe mit dem Verf. rechten, im ganzen scheint er mir, soweit ich, ohne eingehendere Kenntniss der bezüglichen Literatur urtheilen kann, erwiesen zu haben, was er behauptet. Von den Resultaten der Arbeit seien folgende hervorgehoben. 1. Dionysius von Tellmahrê sowie Michael Syrus haben in ihren Chroniken unser Werk benutzt, unwahrscheinlich ist dieses für des Bar Hebräus Chron. syr. 2. Die Chronik des Josua Stylites klingt zwar in der edessenischen Chronik nach, doch scheint dieser nicht das Werk selbst, sondern eine Epi-

tome desselben vorgelegen zu haben. 3. Als weitere Quellen der edessenischen Chronik lassen sich erweisen: ein antiochenisches Geschichtswerk, das gegen Ende des Werkes verwandt ist, weiter ein Werk über die Perserkriege, das von Eusebius (h. e. I, 13) genannte Archiv resp. die Kirchenbibliothek von Edessa, dessen Entstehung der Autor in die Zeit 313–324 verlegen will, ohne freilich hierfür wirklich durchschlagende Gründe beizubringen. 4. Die Abfassungszeit der Chronik wurde bisher auf ca. 550 verlegt. Dem gegenüber macht Hallier wahrscheinlich, dass das Werk etwas späteren Datums ist. Bewiesen scheint mir nur die Abfassung nach 570 zu sein, sowie das J. 610 als terminus ad quem. Ob man aber aus der einfachen Bezeichnung des Johannes Chrysostomos als Chrysostomos den Ansatz 600 als wahrscheinlichsten hinstellen darf, scheint fraglich zu bleiben. 5. Die dogmatische Stellung des Chronisten erweist sich als ein nestorianisirender Chalcedonismus mit Anerkennung der Kirchenpolitik Justinian's und schroff antimonophysitischer Tendenz. Ueber die Stelle n. LV hat der Autor besonders gehandelt S. 71 ff. Hier heisst es: „im J. 739 (= 427 unserer Zeitrechnung) wurde die Häresie derer, die sagen, dass in die Natur eingepflanzt sei die Sünde, offenbar.“ Dieses bedeutete nicht nur Parteinahme für Pelagius, sondern auch Verurtheilung Augustin's. Das letztere gerade macht es doch unwahrscheinlich, dass der Autor, der die erste ephesinische, den Pelagianismus verdammende Synode anerkannte — er mag, wie die meisten Orientalen immerhin naiv pelagianisch gedacht haben — die Worte so niederschrieb wie sie lauten (gegen Hallier). Schon Assemani hat durch Einschlebung eines ܠܐ (= nicht) geholfen. Liess vielleicht ein gedankenloser Abschreiber, der an Manichäismus dachte, das Wörtlein fort?

Die besprochene Arbeit legt dem Leser den Wunsch nahe, dass der Herausgeber zur Verwirklichung seiner im Vorwort angekündigten Absicht dieser Arbeit baldmöglichst Untersuchungen über Zacharias von Mitylene und besonders über Johannes von Ephesus folgen zu lassen, kommen möge.

In der zweiten in diesem Heft der „Texte“ enthaltenen Untersuchung behandelt R. Raabe die jüngst von Harris an das Licht gezogene Apologie des Aristides. Zwar die Aussicht, die der Leser mit einigem Staunen dem Titelblatt glaubt entnehmen zu dürfen, den syrischen Text hier neu „herausgegeben“ zu finden, geht nicht in Erfüllung, aber immerhin enthält die Arbeit manches Beachtenswerthe zur Erklärung der Apologie. Das gilt speciell von dem zweiten Anhang: „Anmerkungen“, welcher besonders zu den mythologischen Ausführungen der Apologie eine Reihe schätzbare Nachweisungen aus griechischen Profanschriftstellern bringt. Freilich geschieht manchmal in diesem Abschnitt des Guten zu viel und auch zu wenig. Die Erörterungen S. 68 ff. über babylonische Mythologie oder über die ägyptischen Gottheiten S. 88 ff. stehen doch nur in sehr lockerem Zusammenhang mit dem Werk des athenischen Philosophen. Andererseits wäre es vielleicht nützlicher gewesen, bei den göttlichen Eigenschaften (S. 63 ff.) statt der Stellen aus Philo und aus Walther von der Vogelweide (nach der Pannier'schen neuhochdeutschen Uebersetzung) einiges von den überaus zahlreichen Parallelen aus Cicero, Seneca, Epiktet etc. und besonders den anderen christlichen Apologeten zu sammeln. Doch soll durch diese Bemerkungen dem dankenswerthen Fleiss des Verf. keineswegs zu nahe getreten werden.

Der Verf. bietet im übrigen zuerst eine Uebersetzung des syrischen Textes. Dieselbe ist, soweit ich urtheilen kann, von einigen Kleinigkeiten abgesehen, richtig und liest sich gut. Nur hätte ich gewünscht, dass, im Interesse der des Syrischen nicht mächtigen Theologen, der Verf. noch wörtlicher, als er es gethan hat, übersetzt hätte. Sehr häufig z. B. hat der Uebersetzer ein ܐ (und) nicht oder durch „aber“ etc. wiedergegeben. In einem Fall wenigstens ist dieses verhängnissvoll geworden. Wenn man c. 2 (init.), ebenso am Ende des Kapitels, die Bemerkung über die Geschlechter der Menschen übersetzt: „Barbaren, Griechen, Juden und Christen“, statt, wie der Text bietet: „Barbaren und Griechen, Juden und Christen“, so kommt man um das Verständniss der Stelle, welche das Doppelgeschlecht „Juden und Christen“ sehr

deutlich dem bekannten Gegensatz „Barbaren und Heilenen“ gegenüberstellen will. Von hier aus erledigen sich die Einwendungen, die man gegen diese Viertheilung gemacht hat, sehr einfach. Besonders wenn man sich dessen erinnert, dass die Christen keinesweges eo ipso ein βάρβαρον φῶλον für den christlichen Apologeten sind (vgl. Just. Dial. 119). Nur einiges sei noch bemerkt: S. 8, Z. 10 v. o. ist ܐܢܐ einmal unübersetzt geblieben („wie du, auch du, o König, weisst“); S. 15, Z. 15 v. u. („Thieren, die nicht einmal einen Odem haben“) ist (vgl. Anm.) der Textfehler zwar erkannt, aber in wenig entsprechender Weise beseitigt worden. S. 17, Z. 5 v. u. („die Naturen ihrer Götter zu einer Natur zusammenrechnen“) liegt sicher ein Textfehler vor. Für ܡܘܫܒܝܢ ist zu lesen das Ethpael: ܡܘܫܒܝܢ, das Ribui über ܡܘܫܒܝܢ zu tilgen und vor diesem Wort ein ܐܠ einzufügen. So ergibt sich die Uebersetzung: „denken von der Natur ihrer Götter“; und diese Worte begreifen sich dann freilich als Wiedergabe des griechisch erhaltenen Ausdruckes: τὴν περὶ τῶν θεῶν φυσιολογίαν. S. 22, Z. 12 f. v. o. ist nicht richtig wiedergegeben, indem nicht „Gott“ direkt das Objekt zu „lobpreisen“ ist, auch wird hier, wie gleich darauf, die Uebersetzung von ܡܘܫܒܝܢ durch „bekennen“ beanstandet werden müssen. S. 3, Z. 11 wird ܡܘܫܒܝܢ durch „verpflanzt wurden“ übersetzt und durch „wohnen gemacht wurden“ erklärt, allein nach Thesaur. syr. col. 1644 ist diese Bedeutung des Ethtaph. von ܡܘܫܒܝܢ nicht nachweisbar. Statt der von Sachau (S. 3, Anm. 3) proponirten Emendation des ܡܘܫܒܝܢ in ܡܘܫܒܝܢ läge ܡܘܫܒܝܢܐ näher (Thes. syr. col. 922), wenn nicht vielmehr hier ein Spiel des Zufalls und ein adverbiales ܐܠ im Urtext anzunehmen wäre. Doch sei es genug an diesen Einzelheiten, die nur den Wunsch nach möglichst wortgetreuer Uebersetzung in derartigen Fällen begründen sollen. Schliesslich aber sei noch bemerkt, dass ein Vergleich des Urtextes mit Raabe's Uebersetzung einerseits und den trefflichen Uebersetzungen von Harris und Schönfelder („Theol. Quartalschrift“ 1892, S. 532 ff.) andererseits uns die erfreuliche Gewissheit des richtigen Verständnisses der alten syrischen Uebersetzung zu geben geeignet ist.

In dem ersten Anhang gibt Raabe alsdann „Beiträge zur Textvergleiche“ nämlich der syrischen Uebersetzung mit der in der Barlaamlegende erhaltenen griechischen Relation des Textes. Auch hier hat der Verf. fleissig gearbeitet, aber dass seine Erörterungen das Problem in etwas klären und der Lösung entgegenführen, kann ich zu meinem Bedauern nicht behaupten. Der Verf. hat sich leider von der handgreiflich unrichtigen Auffassung, dass der griechische in der Barlaamlegende enthaltene Text die Grundlage für die Wiederherstellung der Apologie bilde, leiten lassen. Von hier aus hat er dann im Einzelnen die Texte verglichen. Dieses Verfahren kann m. E. zu keinem sicheren Resultat führen. Methodisch richtig wäre es gewesen, an der Vergleichung der Anordnung in den beiden Relationen und derjenigen Abschnitte, wo die armenische Uebersetzung parallel läuft, oder in denen man von vornherein Aussicht auf ein sicheres Urtheil haben darf (c. 14–17), den Charakter der beiden Relationen zu studieren und endlich auf die Eigenthümlichkeit der syrischen Uebersetzung etwas mehr Aufmerksamkeit zu verwenden. Auf diesem Wege kann, m. E., mit grosser Sicherheit erwiesen werden: 1. dass der griechische Text eine freie Bearbeitung ist, in der uns eine grössere Anzahl von griechischen Fragmenten sowie die Mehrzahl der von Aristides gebrauchten griechischen Vokabeln erhalten ist; 2. dass der syrische Text eine sehr treue Uebersetzung darbietet, die hier und da Versehens- und Flüchtigkeitsfehler sowie etliche dogmatische Glättungen enthält. Jedenfalls ist dieser Text, so wie er uns vorliegt, von einigen Details abgesehen, für das Werk des Aristides anzusehen. Dieses lässt sich weiter durch den exegetischen Nachweis eines wohlüberlegten und in sich geschlossenen Zusammenhangs in der syrischen Relation des Werkes bestätigen. In dem Fehlen dieses Gesichtspunktes ist ein weiterer methodischer Fehler bei Raabe zu erblicken. Indem nun aber der Verf. keine Gesamttanschauung von der betr. Frage sich zu erwerben vermocht hat, erheben seine einzelnen Bemerkungen und Beobachtungen sich nicht über das Niveau der Vermuthung und des Möglichen oder Wahrscheinlichen. Trotz mancher

guter Bemerkungen im Einzelnen macht dieser Abschnitt, wegen des Mangels einer richtigen methodischen Anlage der Untersuchung, einen wenig befriedigenden Eindruck, wie der Autor übrigens selbst gefühlt zu haben scheint (Vorwort, S. III). Warum er einer Erwähnung und Bekämpfung anderer Auffassungen aus dem Wege gegangen ist, verstehe ich nicht. Vielleicht hätte der Versuch, die Gründe anderer zu entkräften, den Verf. doch an der einen oder anderen seiner Aufstellungen irregemacht. Ueber weiteres zu reden versage ich mir, da in meiner in wenigen Tagen erscheinenden Bearbeitung der Aristidesapologie die oben aufgestellten Gesichtspunkte eingehend erörtert sind. Ich möchte aber diese Anzeige nicht schliessen, ohne den Leser auf die gründliche und in den wesentlichen Punkten das Richtige treffende Abhandlung aufmerksam zu machen, welche Lic. E. Hennecke in Göttingen, „Zur Frage nach der ursprünglichen Form der Aristides-Apologie“ in Hilgenfeld's „Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie“ (N. F. Bd. I, S. 42—126), veröffentlicht hat.

R. Seeberg.

Schaff, Philip, D. D., LL. D. (Prof. of Church History in the Union Theological Seminary New York), *History of the Reformation*. Vol. II: The Swiss Reformation. (History of the Christian Church by Phil. Schaff. Vol. VII: Modern Christianity. The Swiss Reformation.) New York 1892, Scribner's Sons (XVII, 890 p. Lex.-8).

Der die deutsche Reformationsgeschichte bis 1530 behandelnde Vorgänger dieses Bandes (Vol. VI inzwischen in zweiter verbesserter Ausgabe erschienen, New York 1892) hat in Jahrg. 1889 d. Bl. Sp. 327—329 Besprechung gefunden. In seiner Darstellung der schweizerisch reformirten Reformationsgeschichte, die er hier folgen lässt, hat der Verf. einen beträchtlich längeren Zeitraum behandelt. Statt des kaum anderthalb Jahrzehnte betragenden Gebiets, dem die dortige Darstellung galt, ist es hier, da auch noch die nachcalvinische Entwicklung bis zu Beza's Tode (wenn auch theilweise verkürzt) zur Darstellung gelangt, ein nahezu hundertjähriger Zeitraum, durch welchen der Leser hindurchgeführt wird. Trotzdem erscheint das Darstellungsverfahren auf manchen Punkten als ein nicht minder gründlich eingehendes wie dort. Namentlich Zwingli (p. 17—201) und Calvin (p. 257—844) werden sowol hinsichtlich des Ganges ihres Privatlebens wie ihrem kirchlichen Wirken und theologischen Schaffen mit Schilderungen beträchtlichen Umfangs bedacht. Theils neben sie, theils eingeflochten in die auf sie bezüglichen Abschnitte, erscheinen mehr oder minder umfänglich gehaltene Skizzen vom Wirken der Reformatoren zweiten Ranges, sowie einiger ihrer papistischen und ultrareformatorisch-häretischen Hauptgegner gestellt.

Vergleicht man nun diese auf die Nebenfiguren des grossen reformationshistorischen Dramas bezüglichen Partien mit der Art, wie die Haupthelden behandelt sind, so kann man freilich des Eindrucks eines gewissen Eklekticismus sich schwer erwehren. Mehrere Lieblingserscheinungen werden bevorzugt, anderes dagegen, was doch gleichfalls auf bedeutsame Weise in die Gesamtentwicklung eingreift, wird entweder ganz vernachlässigt, oder unverhältnissmässig kurz behandelt. Schon in der die deutsch-schweizerische Reformationsentwicklung betreffenden Abtheilung (S. 1—222) tritt diese Ungleichmässigkeit des Darstellens mehrerer mal auf fast störende Weise zu Tage. Die kaum neun Seiten, welche dem baseler Reformationswirken Oekolampad's gewidmet erscheinen (S. 108—116), werden der Bedeutung des Mannes und seiner Leistungen nicht voll gerecht. Von den zürcher Mitarbeitern Zwingli's sind weder Pellicanus (der nur zweimal beiläufig genannt ist) noch Leo Judä auf eine den Gesamtverhältnissen der Darstellung entsprechende Weise berücksichtigt worden; das vom letzteren bei p. 63 mitgetheilte Porträt ist eine dankenswerthe Zugabe, ersetzt aber nicht den Mangel genauerer biographischer Angaben, besonders über Judä's Wirken nach Zwingli's Tode. Für die berner Reformationsgeschichte bis zur grossen Januar-Disputation 1528 kann das in § 31 Gebotene als einigermassen genügend gelten; doch hätte man sowol über die Reformationsgegner in diesem

Kanton wie über die führenden reformatorischen Persönlichkeiten, namentlich Haller, Kolb, Grossmann, gern mehr zu erfahren gewünscht. Des berner Synodus von 1532 wird zwar gedacht (p. 106), aber auf zu kurze Weise; von Capito's Betheiligung an dieser wichtigen Versammlung und ihrer segensbringenden Arbeit ist überhaupt nicht die Rede.

Was ziemlich viel eingehender, als die meisten neueren Darsteller der schweizer Reformationsgeschichte dies zu thun pflegen, behandelt wird, sind die Schicksale des Evangeliums in Graubünden. Betreffs ihrer wird sogar über die sonst beim Inhalt des vorliegenden Bandes eingehaltene Zeitgrenze hinausgegangen und noch vom veltliner Blutbad (1620), von der späteren Befreiung des Veltlins durch den Duc de Rohan (1635) und dem damit verflochtenen tragischen Geschick des Predigers und Freiheitshelden Georg Jenatsch, getödtet zu Chur 1639, gehandelt. Hier hat das lokalpatriotische Interesse des Verf. (geb. zu Chur 1819) eine Erweiterung bewirkt, die zwar an sich nicht uninteressant zu lesen ist, aber doch als Vorwegnahme eines Stoffes erscheint, der seinen Platz richtiger erst in einem späteren Bande des Werks hätte finden sollen.

Verschiedenes Ungleichmässige begegnet auch in den auf Calvin und die nachcalvinische Zeit bezüglichen Abschnitten. Während von den neben und nach Calvin für die Evangelisierung der französischen Schweiz thätigen Reformatoren wenigstens Farel und Beza mit ziemlicher Sorgfalt behandelt erscheinen, und während einige der Gegner Calvin's, namentlich Servet (dem mehr als 100 Seiten gewidmet sind, p. 681—798), sogar eine über das richtige Ebenmass hinausgehende Berücksichtigung erfahren haben, vermisst man eine Darstellung der übrigen Epigonen Calvin's ausser Beza. Weder Danäus noch Chandieu, noch die Verbreiter des Calvinismus auf deutschem Boden wie Hyperius, Olevianus, Ursinus etc. kommen zur Sprache. Allerdings lag es wol im Plan des Verf., über diese und manche damit zusammenhängende Erscheinungen in späteren Abtheilungen seines Geschichtswerks zu handeln, so besonders bei der französischen Reformationsgeschichte, welche seiner ursprünglichen Absicht zufolge noch im gegenwärtigen Bande eine Stelle hatte finden sollen, von der er aber einstweilen (p. 876—882) nur einen vorläufigen Literatur-Ueberblick bietet. Doch erscheint gerade auch dieses plötzliche Abbrechen vor Erledigung einer mit dem Lebenswerke Calvin's und Beza's eng verwachsenen Gruppe von Ereignissen als störende Irregularität.

Soll die reformationshistorische Darstellung nach dem bisher angewendeten Massstab fortgeführt und vollendet werden, so wird es noch weiterer zwei Bände von ähnlicher Stärke bedürfen: eines für die reformirten Kirchen ausserhalb der Schweiz und eines zur Beendigung der, vorerst bei dem J. 1530 stehen gebliebenen Geschichte des deutschen Protestantismus. Im Hinblick auf die Solidität des im bisherigen Geleisteten und auf die nicht geringe Frische und Anziehungskraft der Darstellung des Verf. (insbesondere seine Geschicklichkeit im Hervorheben des jeweilig Interessantesten und sein reichliches Beibringen zweckmässig gewählter Quellenbelege theils im Text theils unter demselben) wird gewiss jeder aufmerksame Leser des Werks in unseren Wunsch, dass dasselbe nicht unvollendet bleiben möge, mit warmem Interesse einstimmen. Allerdings bringt das diesmalige Vorwort des Verf., beim Hinweis auf den beträchtlichen Umfang des noch zu Leistenden, das Sprüchlein „Ars longa, vita brevis“ in ernste Erinnerung. Doch fehlt es gerade unter deutschen Historikern aus jüngster Vergangenheit nicht an Beispielen einer sogar bis übers 90. Lebensjahr hinaus fortdauernden rüstigen Schaffenskraft. Wer den weitgezogenen Kreis der Arbeiten des newyorker Theologen und die Leichtigkeit, womit er die verschiedensten Gebiete bearbeitet, einigermassen kennt, wagt auch für ihn eine Fortdauer seiner Produktivität über das Gewöhnliche hinaus zu hoffen und freut sich des getrosten Muthes, der ihn beim Ausblick auf die Zukunft bekennen lässt: „Thankful for the past, I look hopefully to the future.“

†.

**Herold, Max** (2. Pfr. in Schwabach), **Vesperale** oder die Nachmittage unserer Feste und ihre gottesdienstliche Bereicherung. Vorschläge und Formularien auf altkirchlichem Grunde für das gegenwärtige Bedürfnis. II. Gründonnerstag bis Ende des Kirchenjahres. Mit zwei Sonntagsvespern und Musikbeigaben. 2. verb. u. verm. Aufl. Gütersloh 1893, Bertelsmann (VI, 230 S. gr. 8). 4 Mk.

Der in liturgischen Dingen wohlverfahrene und verdienstvolle Herausgeber der „Siona“ hat den zweiten Theil seines Vesperale, welches die Zeit von Gründonnerstag bis Ende des Kirchenjahres umfasst, in zweiter Auflage erscheinen lassen. Die ansehnlichen Erweiterungen in derselben bestehen hauptsächlich in der Verwendung der Psalmodie für jeden Gottesdienst, in Vermehrung der vorgeschlagenen Schriftlektionen und in dem Nachweis brauchbarer Chorgesänge, die in den organischen Aufbau des Gottesdienstes eingefügt werden können. Der Verf. gibt aber nicht nur die kirchenmusikalische Literatur an, wo dergleichen Chorgesänge zu finden sind, sondern in den Musikbeilagen, die er dem Vesperale beigefügt hat, bietet er zugleich eine Anzahl solcher Chorgesänge dar. Aus dem reichen Gebetsschatz der alten Kirche ist bei jedem Gottesdienste das Entsprechende eingestellt. Man findet Anleitung zur Einrichtung von Nachmittagsgottesdiensten am Gründonnerstag, Karfreitag, Ostern, Tag der Konfirmation, Himmelfahrt, Pfingsten, Fest der h. Dreieinigkeit, Hagelfeier, Kirchweihe, Erntedankfest, Reformationsfest, Gedächtnissfeier der Verstorbenen, zwei Sonntags-Vespern etc. Das Ganze ist eine reiche Fundgrube, aus welcher für die liturgische Ausgestaltung der Nebengottesdienste nach altkirchlichem Muster in ausgiebigster Weise geschöpft werden kann, daher es allen, die in diesen Sachen etwas zu bestimmen und einzurichten haben, nur zu empfehlen ist. Der Verf. gibt nicht nur an, was, sondern auch wie es zu machen ist. **K.**

**Förtsch, O.**, Geh. Kirchenrat, **Schmach und Ehre des evangelischen Namens.** Vortrag in der Versammlung des Ev. Bundes zu Weimar am 21. März 1893 geh. Weimar 1893, Rasch (16 S. gr. 8). 30 Pf.

Unter der „Schmach des evangelischen Namens“ versteht der Verf. die Gleichgültigkeit vieler Evangelischen gegen ihren Glauben; unter der „Ehre“ desselben den hohen Beruf der Evangelischen zu wahrer christlicher Freiheit und zu der Pflicht, die Heiligthümer des Volkes, der Christenheit zu wahren. Die Begriffe von solcher evangelischen Freiheit und Pflicht entwickelt er an der Hand von Luther's „Freiheit eines Christenmenschen“, die er geschickt und anziehend zu verwerthen weiss, sodass die volle Kraft des lutherischen Glaubensgeistes daraus hervortritt. Augenscheinlich aber fällt der Vortrag ab, sobald er dies Gebiet verlässt und direkt auf die „Ehre“, ja den „Stolz“ des evangelischen Christen zu sprechen kommt. Hier macht sich ein anderer, fremder Geist bemerkbar. Hier kommen die Schlagworte von deutschem Mannemuth und Mannhaftigkeit, von deutscher Fröhlichkeit zur Verwendung, welche die Reformation geschaffen haben soll, lauter Bezeichnungen, die man in den vorher citirten, geistesmächtigen Stellen aus Luther schlechthin nicht finden kann. Man gewinnt den Eindruck, dass der Verf. den Versuch machen wollte, wahres, ernstes evangelisches Christenthum mit modernem Protestantentstolz zusammenzuschweissen. Allein was der Natur nach nicht zusammengehört, lässt sich nicht zusammen verbinden, auch wenn ein so redgewandter Mann, wie der Verf., es versuchte. Es wird vielmehr dabei bleiben, wer den Geist von Luther's „Freiheit eines Christenmenschen“ hat, wird sich seines evangelischen Glaubens nicht schämen, wenn ihm auch der evangelische „Stolz“ fremd bleibt. Wer diesen Geist nicht hat und doch auf seine deutsch evangelische Mannhaftigkeit stolz ist, der wird eine klingende Schelle sein, ohne weiteren Werth. Der Vortrag ist eine Illustration zu der inneren Unklarheit, an welcher der Evangelische Bund leidet. **P. L.**

**Haupt, D. Erich**, **Unsere Bürgerschaft für den Besitz des heiligen Geistes.** Predigt am ersten Pfingsttage, dem 21. Mai 1893, gehalten. Halle a. S. 1893, Mühlmann's Verl. (15 S. 8). 15 Pf.

Die Predigt weist auf Grund von 1 Kor. 12, 3 nach, dass das Bekenntniss zu Christo die Bürgerschaft für den Besitz des h. Geistes ist. Das warme Zeugniss für Christum den auferstandenen und himmlisch erhöhten Herrn und die Entfaltung des reichen Inhaltes dieses Bekenntnisses berührt sehr wohlthuend. Ueberhaupt ist das Ganze eine erfreuliche homiletische Gabe, wenn auch der Sprache nach weniger für eine gemischte Gemeinde als für eine gewähltere Zuhörerschaft geeignet.

**Lieschke, Robert** (Sup. u. Pastor prim. in Plauen), **Auf, ihr Pilger Gottes, zu neuem Tagewerk im Namen des Herrn!** Predigt über 1 Kön. 19, 7. 8 zur Eröffnung der „Meissner Konferenz“ am 20. Juni 1893 in der St. Marienkirche zu Zwickau gehalten. Dresden 1893, Sturm & Co. (16 S. gr. 8). 20 Pf.

Gute Wahl des Textes, erschöpfende Behandlung desselben, edle, volksthümliche und frische Sprache zeichnen die Predigt aus. Besonders versteht der Verf. durch Einstreuung passender kleiner Erzählungen die Darstellung zu beloben.

## Neueste theologische Literatur.

**Bibliographie.** † **Hurter**, Prof. Dr. H., *Nomenclator literarius recentioris theologiae catholicae, theologos exhibens qui inde a concilio Tridentino floruerunt, aetate, natione, disciplinis distinctos.* Tom. II. Theologiae catholicae seculum secundum post celebratum concilium Tridentinum. Ab a. 1664—1763. Ed. et commentariis auxit H. H. Ed. II. Innsbruck, Wagner (VII S. 1846 Sp. u. LIII S. gr. 8). 18 Mk. — **Wright, J.**, *Early Bibles in America.* London, Gay & Bird (8). 5 s.

**Biographie.** † **Agrigenie**, d' Son Eminence le cardinal Mermillod. *Etude sur sa vie, ses œuvres et ses publications.* Paris et Lyon, Delhomme et Briguet (XIX, 343 p. 8 avec portrait). — **Autobiography of a Metaphysician: being Life of the late Rev. James Skinner.** With selected remains. Edit. by Rev. Rob. Smith, Kinross. With Portrait. Edinburgh, Elliot (8). 4 s. — † **Bournaud**, François, Son Eminence le cardinal Lavigerie. Paris et Lille, Taffin-Lefort (331 p. 8 avec grav.). 4 Fr. — **Inglis, A. and Mrs.**, *Beloved for their work's sake: Memorials of the Rev. Andrew Inglis and of Mrs. Inglis.* By their Son. With introductory note by Rev. J. H. Wilson. Dundee, Kidd. London, Simpkin (176 p. 8). 2 s. 6 d. — **Oliphant, Mrs.**, *Thomas Chalmers: preacher, philosopher and statesman.* London, Methuen (250 p. 8). 5 s. — **Ward**, Wilfrid, *William George Ward and the Catholic revival.* Portrait. London, Macmillan (XLVI, 468 p. 8). 14 s.

**Zeitschriften.** † **Cosmos minoritico-scientifico-litterarius: periodicus mensilis redactus atque editus variis linguis in commodum omnium fratrum totius ordinis s. p. n. s. Francisci, a p. Raymundo Alvarez Lugin.** Annus I. Nr. 1. Junius 1893. Florentiae, Typ. Ariani (20 p. 8). L'anno 4 L.

**Encyklopädie.** **Grundriss der theol. Wissenschaften**, bearb. von Achelis, Cornill, Ficker u. A. I. Thl. 1. Bd.: *Theol. Encyklopädie.* Von D. C. F. Geo. Heinrici. Freiburg i. B., Mohr (XVI, 372 S. gr. 8). 6 Mk.

**Exegese u. Kommentare.** **Arthur**, Rev. Alexander, *A critical commentary on the book of Daniel.* London, Norman Macleod (251 p. 8). 5 s. — **Benson**, Rev. R. M., *Divine Exodus.* V. 3, Pt. 2, *The final Passover: a series of meditations upon the Passover of our Lord Jesus Christ.* New York, Longmans, Green & Co (12+454 p. 12). \$1.75. — **Billeb**, Pfr. Herm., *Die wichtigsten Sätze der neueren älteste Kritik, vom Standpunkte der Propheten Amos u. Hosea aus betrachtet.* Ein Beitrag zum Schriftverständnis. Halle a. S., Anton (VII, 136 S. gr. 8). 3 Mk. — **Blaikie**, W. G., *The Book of Joshua.* (Expositor's Bible.) London, Hodder & Stoughton (410 p. gr. 8). 7 s. 6 d. — **Hammond, J.**, *The teacher's classified lesson material: The first book of Kings and parts of I. and II. Chronicles.* London, Nisbet (110 p. 8). 2 s. 6 d. — **Hirsch**, Samson Raph., *Der Pentateuch.* Uebers. u. erklärt. 2. Thl.: *Exodus.* 2. Aufl. (In deutscher u. hebr. Sprache.) Frankfurt a. M., Kauffmann (543 S. gr. 8). 2. 50. — **Holzinger**, Repet. Lic. Dr. H., *Einleitung in den Hexateuch.* Mit Tabellen üb. die Quellscheidung. Freiburg i. B., Mohr (XVI, 511 S. gr. 8 mit 14 Tab. in besond. Hft.). 15 Mk. — **King**, The, *and the kingdom: a study of the four gospels.* Series 1, 2 and 3. London, Williams & Norgate (8). à 2 s. 6 d. — **Liddon**, H. Parry, *Explanatory analysis of St. Paul's Epistle to the Romans.* New York, Longmans, Green & Co. (7+309 p. 8). \$4. — **Maurice**, F. D., *Lectures on the Apocalypse.* 2nd ed. London, Macmillan (350 p. 8). 3 s. 6 d. — **Parker**, Jos., *The people's Bible: discourses upon Holy Scripture.* V. 21, *Mark-Luke.* New York, Funk & Wagnalls Co. (3+460 p. 8). \$1.50. — **Rankin**, J., *The first Saints: Character and Church studies in the New Testament.* London, Blackwood & Sons (8). 7 s. 6 d. — **Rothstein**, Prof. Lic. Dr. J. W., *Das Hohe Lied.* Ein Vortrag nebst e. m. Anmerkgn. versch. Uebersetzg. des Hohen Liedes. Halle a. S., Mühlmann's Verl. (IV, 61 S. gr. 8). 1. 20. — **Sacred Books**, *The, of the Old Testament: a critical edition of the Hebrew text, printed in colours.* With notes by eminent Biblical scholars of Europe and America. Edit. by Paul Haupt. Part 17: *The Book of Job.* By C. Siegfried. English Translation of the notes by R. C. Brünnon. London, Nutt. 3 s. 6 d. — **Stubbs**, Charles William, *Christ and economics in the light of the Sermon on the Mount.* London, Isbister (290 p. 8). 3 s. 6 d.

**Biblische Hilfswissenschaften.** **Bibliothèque égyptologique**, comprenant les œuvres des égyptologues français dispersées dans divers recueils et qui n'ont pas encore été réunies jusqu'à ce jour, publiée sous la direction de G. Maspero. T. 2. G. Maspero: *Etudes de mythologie et d'archéologie égyptiennes.* II. Paris, Leroux (490 p. 8). 12 Fr. — **Gaebler**, Ed., u. **E. Oppermann**, *Handkarte v. Palästina zur Zeit Christi.* 35×30 cm. Farbendr. Leipzig, Gaebler. 20 Mk. — **Nicol**, Rev. Thos., *Recent explorations in Bible lands.* With map and index. 2nd ed. Edinburgh, G. A. Young & Co. (76 p. 8). 1 s. — **Rauschmaier**, Ant., *Hebräisches Vokabularium f. Anfänger.* Mit Zugrundelegg. semit. Eigennamen. München, Oldenbourg, Abtlg. f. Schulbücher (37 S. gr. 8). 70 Mk. — **Schirätz**, Prof. Dr. S. Ch., *Griechisch-deutsches Wörterbuch zum Neuen Testamente.* 5. Aufl. v. Dr. Th. Eger. Giessen, Roth (V, 458 S. gr. 8). 6 Mk.

**Biblische Theologie.** **Bassermann**, Prof. Dr. H., u. **Senatspräses Dr. K. v. Stoesser**, *Unsere Stellung zur h. Schrift.* Die Stellg. der weltl. Mitglieder in der ev. Kirchengemeinde. Zwei Vorträge. Karlsruhe, Braun (30 S. gr. 8). 50 Mk. — **Märker**, Past. Diac. Dr. Otto, *Die Bibel Gottes Wort.* Zur Verteidigg. des göttl. Ursprungs der h. Schrift. Preisschrift. Leipzig, Ungleich (75 S. 8). 50 Mk. — **Monod**, Adph., *Der Apostel Paulus. Ein Zeuge der Gerechtigkeit u. Frucht des Glaubens.* 5 Reden. Witten, Fries & Co. (VIII, 127 S. gr. 8). 1 Mk. — **Stockmayer**, Otto, *Der Unglaube Israels auf dem Wege vom roten Meere zum Sinai.* Basel, Jaeger & Kober (140 S. 12). 80 Mk. — **Windschild**, K., *Gott, Erlösung, Unsterblichkeit vor dem Forum des Verstandes.* Halle a. S., Mühlmann's Verl. (85 S. 8). 1. 20.

**Biblische Geschichte u. Chronologie.** Brandt, Dr. W., Die ev. Geschichte u. der Ursprung des Christenthums auf Grund e. Kritik der Berichte üb. das Leiden u. die Auferstehung Jesu. Leipzig, Reisland (XVI, 589 S. gr. 8). 11 M. — Kennard, H. M., Philistines and Israelites: a new light on the world's history. London, Chapman & Hall (250 p. 8). 6 s. — † Neteler, Dr. B., Stellung der alttest. Zeitrechnung in der altorientalischen Geschichte. 3. Untersuchung der Zeiträume der 70 Jahrwochen. Münster i. W., Theissing (19 S. gr. 8). 50 M.

**Altchristl. Literatur.** Lundborg, M., Det s. k. Petrus-evangeliet, ett nyfunnet fragment ur en fornkristlig apokryf. Text med översättning och kritisk undersökning. Lund, Gleerup (91 S. 8). 1 kr. 25 öre. — **Sammlung** ausgewählter kirchen- u. dogmengeschichtlicher Quellen-schriften, als Grundlage f. Seminarübgn. hrsg. unter Leitg. v. Prof. D. G. Krüger. 5. Heft: Leontios' v. Neapolis Leben des h. Johannes des Barmherzigen, Erzbischofs v. Alexandrien. Hrsg. v. Heinr. Gelzer. Freiburg i. B., Mohr (XLVIII, 202 S. gr. 8). 4 M.

**Patrologie.** Brambach, Wilh., Des Raimundus Lullus Leben u. Werke in Bildern des XIV. Jahrh. 12 Lichtdr.-Taf. m. Erklärgn. Karlsruhe, Groos (9 S. Fol.). 22. 50.

**Kirchengeschichte einzelner Perioden.** Nippold, Frdr., Die theol. Einzelschule im Verhältniss zur ev. Kirche. Ausschnitte aus der Geschichte der neuesten Theologie. Mit bes. Rücksicht auf die jung-ritschlsche Schule u. die Streitigkeiten üb. das liturg. Bekenntniss. 1. u. 2. Abth. Braunschweig, Schwetschke & Sohn (XVI, 267 S. gr. 8). 3. 50.

**Kirchengeschichte einzelner Länder.** Archibald, Rev. John, The historic Episcopate in the Columban Church and in the diocese of Moray, with other Scottish ecclesiastical annals. Edinburgh, St. Giles Printing Co (X, 406 p. 8). 6 s. — Bayne, Peter, The free Church of Scotland, her origin, founders and testimony. Edinburgh, Clark. London, Simpkin (XIV, 345 p. 8). 6 s. — Horne, C. S., A century of Christian service: Kensington Congregational Church, 1793–1893. Illust. London, Hodder & Stoughton (8). 2 s.

**Symbolik.** Opitz, Sup. a. D. Herm., Das apostolische Glaubensbekenntniss. Eine Mahng. zur Treue. Wider Harnack. Frankfurt a. M., Foesser Nachf. (96 S. 8). 40 M.

**Christl. Kunst u. Archäologie.** † Brune, l'abbé, L'Architecture religieuse dans le Jura. Paris, Leroux (15 p. 8 avec figures). — Dehli, Archit. A., Architektonische u. ornamentale Details hervorragender Bauwerke Italiens im byzantinischen Styl. Mit genauer Angabe der Massverhältnisse. I. u. II. Serie. Berlin, Hessling & Spielmeier (à 50 photolith. Taf. Fol.). à 40 M. — **Sallinglands Kirker.** Anden Afdeling. Norre Herred. (Ogsaa m. T.: Kirkerne i Norre Herred i Salling. (Efter Foranstaltning af Ministeriet for Kirke- og Undervisningsvæsenet opmaalte under Ledelse af H. Storck samt undersøgte og beskrevne af V. Koch. (Hagerup) (38 trespaltede Sider og 38 Tavler i Folio). 12 Kr. — Sponel, Direct.-Assist. Dr. Jean Louis, Die Frauenkirche zu Dresden. Geschichte ihrer Entstehg. von Geo. Bähr's frühesten Entwürfen an bis zur Vollendg. nach dem Tode des Erbauers. Dresden, Baensch (VI, 122 S. Fol. m. 25 Lichtdr.-Taf.). 30 M.

**Praktische Theologie.** Biegler, Pfr. Johs., Der ev. Küster (Kirchendiener, Glöckner), sein Amt, seine Verpflichtungen u. Verrichtungen. Darmstadt, Waitz (15 S. 8). 25 M. — Sailer, Bisch. J. M., Mich jamert des Volks. Praktische Winke f. Verkündigg. des Evangeliums. Ein altes Büchlein in neuer Aufl. Basel, Jaeger & Kober (VIII, 104 S. 12). 65 M.

**Predigten. Christiani,** weil. Prof. Past. Gen.-Sup. D. Arn. Frdr., „Ich glaube, darum rede ich“. Predigten. Riga, Deubner (VIII, 359 S. gr. 8). 4. 50. — **Diakonissenhaus,** Das, zu Leipzig. Leipzig, Hinrichs (8): 1. Predigt, bei dem 2. Jahresfeste am S. Oculi 1893 geh. v. Sup. D. O. Pank. 2. Rede bei der ersten Einsegnung v. Schwestern, geh. v. Past. O. Schultze. 3. Rede bei der Einführung der Oberin E. v. Werdeck, geh. v. Sup. D. O. Pank. (24 S.). 40 M. — **Einenkel,** P. Volkmar, Predigt üb. 1. Petri 2, 9–10, geh. vor der Reichstagswahl am 2. S. n. Trin. 1893. Lucka. (Leipzig, Hinrichs) (7 S. 8). 30 M. — **Evangelien,** Die vier, in Predigten u. Homilien ausgelegt. Hrsg. v. D. Rud. Kögel. 4. Abth., 2. Hälfte: Das Evangelium Johannis, ausgelegt v. D. Rud. Kögel. 2. Hälfte. Bremen, Müller (X, 417 S. gr. 8). 7. 50. — **Flöring,** F., Zwei Predigten als Abschiedsgabe f. die Martinigemeinde zu Darmstadt. Darmstadt, Waitz (23 S. gr. 8). 30 M. — **Heuch,** J. C., Vidnesbyrd om Kristus. Prædikener over Kirkeaarets Hoimesstexter. Andet Bind. Trinitatistiden. Christiania, Malling (II, 353 S. gr. 8). 2 Kr. 85 Ore. — **Hoffmann,** Past. D. H., Der Scheideweg am Kreuz. Predigt. Halle a. S., Mühlmann's Verl. (8 S. gr. 8). 15 M. — **Im Reiche der Gnade.** 2. Bd. Sammlung v. Kasualpredigten, hrsg. v. Pfr. Lic. Gust. Leonhardi. (In 6 Hftn.) 1. Heft: Wir sind Botschafter an Christi Statt. Antrittspredigten. Leipzig, Fr. Richter (80 S. gr. 8). 1 M. — **Köstlin,** sup. Oberkons.-R. D. H. A., Drei Predigten, am 3. Epiphaniensontag, Karfreitag u. Osterfest geh. Darmstadt, Waitz (29 S. gr. 8). 50 M.

**Katechetik.** Schubert, Past. Thdr., Grundlinien des Konfirmandenunterrichts nach Dr. M. Luthers kleinem Katechismus. Halle a. S., Mühlmann's Verl. (IV, 36 S. gr. 8). 60 M.

**Liturgik. National-Litteratur,** Deutsche. Historisch-krit. Ausg. Unter Mitwirkg. v. DD. Arnold, G. Balke, Prof. K. Bartsch etc. hrsg. v. Jos. Kürschner. 772. Lfg.: Das deutsche Kirchenlied d. 16. u. 17. Jahrh. Hrsg. v. Dr. E. Wolff. Stuttgart, Union (1 Bd. S. 1–128 8). à 50 M.

**Erbauliches.** [Charwoche.] Für die Charwoche. Darmstadt, Waitz (38 S. 8). 50 M.

**Aenssere Mission.** Classified Digest of the Records of the Society for the propagation of the gospel in foreign parts, 1701–1892. (With much supplementary information.) Portrait. Soc. Prop. Gospel (980 p. 8). 15 s. — **Excoffon,** Ariste, Plus loin que l'Oubanghi. Les Pères blancs en

Afrique. Paris, Jouvot et Co. (VIII, 216 p. 8 avec grav.). — **Verwyst,** Rev. Chrysostom. Missionary labors of Fathers Marquette, Menard and Allouez, in the Lake Superior region. New ed. Milwaukee, Wiss., Hoffmann Bros. (262 p. 8). 50 c.

**Kirchenrecht.** Hergenhahn, O.-Landesger.-R. a. D. Thdr., Das Eheschliessungs- u. Ehescheidungs-Recht, nach der Rechtsprechung des deutschen Reichsgerichts. 2. Bd. Hannover, Helwing (IX, 315 S. gr. 8). 6 M. — † **Sobkowski,** Priest. D. Ludw., Episkopat u. Presbyteriat in den ersten christl. Jahrhunderten. Würzburg, Göbel (XI, 98 S. gr. 8). 1. 50. — **Staatskirchen-Recht,** Das polnisch-russische. Auf Grund der neuesten Bestimmgn. u. prakt. Erfahrgn. systematisch erzählt v. e. Pr. 1. Hft. Abth. für Pässe. 2. Aufl. Posen. (Krakau, Buchh. der poln. Verlags-Gesellsch.) (202 S. gr. 8). 2 M.

**Philosophie.** Joël, Privatdoc. Dr. Karl, Die Zukunft der Philosophie. Antrittsvorlesung. Basel, Schwabe (35 S. gr. 8). 80 M. — **Ritchie,** David G., Darwin and Hegel. With other philosophical studies. London, Swan Sonnenschein (XV, 285 p. 8). 7 s. 6 d. — **Sammlung** neu-theosophischer Schriften. Nr. 17 C, D u. E Bietigheim, Neu-theosoph. Verl. (J. Busch Nachf.) (gr. 8): C. Nachtrag. Eine Schiffspredigt des Herrn v. Bericht v. Seiner Himmelfahrt. Empfangen durch Jakob Lorber den 16. Mai 1843 (8 S.). D. Dr. Strauss u. wozu sind diese Art v. Propheten da? (8 S.). E. Ein Auserwählter. (Heinrich Steffens.) (16 S.). à 20 M.

**Schule u. Unterricht.** Goldschmidt, Henriette, Die Bedeutung Friedrich Fröbel's in Rücksicht auf den ethischen Einfluss der Frauen f. die Erziehung. Leipzig, Leiner in Komm. (5 S. Fol.). 30 M. — **Hartmann,** Sem.-Vorsteherin Angelika, Wie kann die organische Verbindung des Kindergartens m. der Elementarschule hergestellt werden? Leipzig, Fock (30 S. gr. 8). 60 M. — **Kühling,** Fr., Erinnerungen an den Regierungs- u. Schulrat Prof. Dr. Bezenberger. Berlin, O., Madaistr. 13, Selbstverlag d. Verf. (23 S. 8 m. Bildn.). 60 M. — **Rintelen,** Abg. Vict., Der Volksschulgesetzentwurf des Ministers Grafen v. Zedlitz-Trützschler u. die Verhandlungen üb. denselben im Plenum u. in der Volksschulgesetzkommission des preussischen Abgeordnetenhauses. Frankfurt a. M., Foesser Nachf. (VIII, 479 S. gr. 8). 5 M. — **Ruete,** Sem.- u. Waisenhaus-Dir. Oberpfr. Herm., Welche Anforderungen stellt der kaiserl. Erlass vom 1. Mai 1889 üb. die Bekämpfung socialistischer u. kommunistischer Ideen an uns rücksichtlich der Behandlung des Katechismus in Schul- u. Konfirmandenunterricht? Vortrag. Leipzig, Dürr'sche Buchh. (43 S. gr. 8). 60 M. — † **Sammlung** der bedeutendsten pädagogischen Schriften aus alter u. neuer Zeit. Mit Biographien, Erläutergn. u. erklär. Anmerkgn. hrsg. v. DD. Reg.- u. Schulr. J. Gansen, Stadtpfr. Geistl.-R. A. Keller u. Geh. Reg.- u. Schulr. Bernh. Schulz. 78–81. Lfg. Paderborn, Schöningh (8): 78. 79. Der Humanist Rud. Agricola, sein Leben u. seine Schriften. Von Dr. Geo. Ihm. 2. Lfgn. (VII, 88 S.). kplt. 80 M. 80. 81. Des h. Karl Borromäus Satzungen u. Regeln der Gesellschaft der Schulen christl. Lehre. Hrsg. v. Dr. Jos. A. Keller. 1. u. 2. Lfg. (96 S.). à 24 M. — **Stoerl,** Dir. Dr., Ein Wort zur Geschichte des Leipziger Fortbildungsschulwesens. Leipzig, (Lorentz) (19 S. 8). 30 M.

**Judenthum.** Haschachar. (Die Morgenröthe.) Sammlung f. Wissenschaft, Bildg. u. Leben. Hrsg. v. Moses Orenstein. (In hebr. Sprache.) I. Jahrg. 1893. 12 Hfte. Krakau. (Wien, Lippe) (1. Hft. 56, 16 u. 20 S. gr. 8). 12 M. — **Hoffmann,** weil. Rabb. M. D., Rabbith Machschwoth, enth. biblisch-talmud. Exegesen, Richtigstellg. u. Erläuterg. dunkler Partien im Talmud u. Midrasch. II. Bd. (In hebr. Sprache.) Wien, (Lippe) (II, 160 S. gr. 8). à 2 M. — **Jacobs,** Joseph, The Jews of Angevin England: Documents and records from Latin and Hebrew sources, printed and manuscript, for the first time collected and translated. London, Nutt (XXIX, 425 p. 8). 4 s. — **Leroy-Beaulieu,** Anatole, Les Juifs et l'antisémitisme. Israël chez les nations. Paris, Lévy (XI, 446 p. 8). 7 Fr. 50 c. — **Westphal,** P., Illustrierter Führer durch die antisemitische Litteratur, unter Berücksicht. beachtenswerter anderweit. Erscheingn. Mit e. ausführl. Verzeichnis der antisemit. Vereine u. e. Tafel empfehlenswerther Lokale. Nossen, Westphal (IV, 100 S. gr. 8). 40 M.

**Freimaurerei.** † **Aumiller,** G., Die Loge u. die Revolution Europas. 2. Aufl. Frankfurt a. M., Foesser Nachf. (30 S. gr. 8). 50 M. — **Findel,** J. G., Die Juden als Freimaurer. Zur Beleuchtg. der gegenwärt. Krisis innerhalb des deutschen Maurerthums. Leipzig, Findel (38 S. gr. 8). 80 M. — **Ders.,** Schriften üb. Freimaurerei. 10–12. Heft: 4. Bd. Geist u. Form der Freimaurerei. 3 Hfte. Ebd. (VIII, 232 S. 8). 4 M.

**Vermischtes. Betrachtungen** e. Einsiedlers üb. kirchliche u. staatliche Dinge. (Es ist etwas faul — im Staate Dänemark.) 1. u. 2. Aufl. Bremen, Hampe (III, 121 S. gr. 8). 1. 20. — **Girard,** R., et M. Garredi, Les Messies esséniens et l'Eglise orthodoxe, par les Esséniens du XIXe siècle. Publiés par René Girard et Marius Garredi. Paris, Chamblin (XX, 399 p. 18). 3 Fr. 50 c. — **Jahre,** 13, im Beichtstuhl. Von dem Verf. der Schrift: „Aus dem Tagebuche e. convertierten Priesters“. Leipzig, Fr. Richter (64 S. gr. 8). 75 M. — **Limbach,** Miss. S., Gotteswort, nicht Menschenwerk! Ein Protest aus der Mitte der christl. Gemeinde gegen modern krit. Unfug. Reutlingen, Kocher (74 S. gr. 8). 60 M. — **Zeitfragen** des christl. Volkslebens. 132. Hft. (18. Bd. 4. Hft.): Das Verhältniss zwischen Christentum u. Litteratur m. bes. Beziehung auf Shakespeare, Goethe u. das junge Deutschland v. Dek. Kapff. Stuttgart, Belser (43 S. gr. 8). 80 M.

### Zeitschriften.

**Nuova Antologia.** XLV, 12: Marucchi, Orazio, Un nuovo monumento della persecuzione di Diocleziano.

**Archiv für kath. Kirchenrecht.** N. F. 63. Bd., 3. Heft: H. Singer,

- Beiträge zur Würdigung der Dekretistenliteratur I. K. Schmidt, Die Konfession der Kinder in Gebieten des rheinischen Rechtes. Ders., Ein hannoverscher Rechtsfall über die religiöse Erziehung der Kinder aus einer gemischten Ehe.
- Der Beweis des Glaubens.** Juli: R. Fr. Grau, Sem, Ham u. Japhet. R. Rocholl, Unsere Anthropologie.
- The Expositor.** N. F. 43. Juli: Mommsen, Christianity in the Roman Empire. W. M. Ramsay, The Church and the Empire in the first century. A. B. Bruce, St. Paul's conception of Christianity. 7. The doctrine of sin. Hastings Rashdall, Abelard's doctrine of the atonement. Lord Arthur C. Hervey, Bishop, The Chronology of Ezra IV, 6—23. James Stalker, The difficult words of Christ. 3. Things new and old. C. Taylor, Some early evidence for the twelve verses St. Mark XVI, 9—20.
- Christl. Kunstblatt für Kirche, Schule u. Haus.** Nr. 7: Ein deutscher Mann u. Künstler (m. Bild). W. Schulz, Das Kirchlein zu Kriegensbrunn bei Erlangen. Neue Werke von Paul Händler in Berlin. Neue württembergische Oberamtsbeschreibungen.
- Monatshefte der Comeniusgesellschaft.** 2. Bd., 6. u. 7. Heft: J. Loserth, Die kirchl. Reformbewegung in England im 14. Jahrh. u. ihre Aufnahme u. Durchführung in Böhmen. Alb. Richter, Zwei Bilderbücher für den Unterricht vor dem Orbis pictus. J. Kvacala, Zur Lebensgeschichte des Comenius (Forts.). O. Kemper, Der Inselname Capharsalama in Joh. Val. Andrea's Schrift „Reipublica christianopolitanae descriptio (1619).
- Kirchl. Monatschrift.** Organ für die Bestrebungen der positiven Union. 12. Jahrg., 10. Heft: M. Biehler, Zweifel u. Glaubensgewissheit. G. Hornburg, Der Antichrist. Martius, Die jetzigen Mässigkeitbestrebungen in Deutschland, Oesterreich, Russland u. Norwegen. A. Langguth, Pfründensystem u. Disciplinargesetz. Wiesen, Ist der ungerechte Hausvater ein Betrüger? eine Entgegnung.
- Rendiconti d. R. Accademia dei Lincei.** II, 3—4: Mahaffy, Su i papiri greci e demotici trovati nel Fayyum dal sig. Petrie. F. Rossi, Un nuovo Codice copto del Museo Egizio di Torino contenente la vita di s. Epifanio ed i martiri di s. Pantaleone, di Ascla, di Apollonio, di Filemone, di Ariano e di Dios con versetti di vari capitoli del „Libro di Giobbe“.
- The Presbyterian and Reformed Review.** July: Ch. W. Schields, The Trial of Servetus. A. Grétilat, Theological thought among French protestants in 1892. Ch. A. Salmond, Homiletical aspects of the fatherhood of God. A. D. Campbell, Failure of the papal assumptions of Boniface VIII. E. C. Bissel, Metrical theories as the Old Testament poetry. J. O. Murray, John Greenleaf Whittier. T. W. Chambers, Baptized for the dead. W. G. T. Schedd, How were the four gospels composed? J. De Witt, The General Assembly of the Presbyterian church in the United States of America. B. E. Warfield, Some recent German discussions on inspiration.
- Revue des études Juives.** T. XXV, Nr. 50. Octobre—Décembre 1892: Salomon Reinach, L'accusation du meurtre rituel. Porgès, Les relations hébraïques des persécutions des Juifs pendant la première croisade. D. Kaufmann, David Carcassoni et le rachat par la communauté de Constantinople des Juifs faits prisonniers durant la persécution de Chmielnicky. Alph. Lévy, Notes sur l'histoire des Juifs en Saxe. Cardoze de Béthencourt, Le trésor des Juifs Sephardim (suite). Mayer Lambert, Notes exégétiques. J. Derembourg, Un livre inconnu de E. Bahia ben Joseph. Moïse Schwab, Un rituel hébreu manuscrit à Cambrai. Kayserling, Des Juifs gardiens des lions. Imman. Loew, Mélanges de lexicographie talmudique. T. XXVI, Nr. 51. Janvier-Mars 1893: G. Marmier, Recherches géographiques sur la Palestine. Théod. Reinach, Quid Jodaëo cum Verre. Mayer Lambert, Le vav conversif. W. Bacher, Étude de lexicographie talmudique. Israël Lévi, Si les morts ont Conscience de ce qui se passe ici-bas. A. Epstein, Le Yalkout Schimeoni et le Yalkout Ha-Makhiri. Dav. Kaufmann, La famille de Jehiel de Pise. Franco, Les Juifs de l'Empire Ottoman au XIXe siècle. Isr. Lévi, Notes Complémentaires, sur le repos sabbatique des âmes damnées. Hartw. Derembourg, Pinamon, fils de Kaxil.
- Siona.** Monatschrift für Liturgie, Hymnologie u. Kirchenmusik. Nr. 7: Choralgesang in Frankfurt a. M. (Schl.). J. Zahn, Beiträge zur Geschichte des Orgelspiels beim Gottesdienst. C. Könecke, Lateinische Hymnen aus rheinischer Handschriften des 11. Jahrh. Ein Jahresbericht des Münsterchors in Basel. Gedanken u. Bemerkungen. Hymnologische Mittheilungen. E. Krause, Thomas Hartmann. Ders., J. Henning Böhmer's Lieder. J. Zahn, Monk, Hymns ancient and modern. Musikbeigaben.
- Philosophische Studien,** hrsg. v. Wendt. LX, 1: H. Bruns, Ueber die Ausgleichung statistischer Zahlungen in der Psychophysik. Jul. Merkel, Die Methode der mittleren Fehler, experimentell begründet durch Versuche aus dem Gebiete des Raummasses I. Alfr. Lehmann, Ueber die Beziehung zwischen Athmung und Aufmerksamkeit. Lightner Witmer, Zur experimentellen Aesthetik räumlicher Formverhältnisse I.
- Theologische Zeitblätter,** hrsg. von der Ev.-Luth. Synode von Ohio u. a. Staaten. 12. Jahrg., 4. Heft: E. Gössling, Berührungen der Keilinschriften u. Hieroglyphen mit der Genesis. A. Wagner, Ist Ps. 69 nur typisch, oder wirklich messianisch? Bruchstück des s. g. Evangeliums Petri.
- Zeitschrift der historischen Gesellschaft für die Prov. Posen.** 8. Jahrg., 1. Heft: Joh. Kvacala, Des Comenius Aufenthalt in Lissa.
- Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte.** N. F. III, 5: Chrn. Meyer, Aus dem Lebensgang eines ev. Geistlichen im 17. u. 18. Jahrh.

- Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie.** N. F. I, 2: M. Maass, Bibel und Koran, verglichen nach ihrem historisch-ethischen Gehalte. A. Hilgenfeld, Das Petrus-Evangelium. J. A. M. Meringa, Zur Geschichte des Abendmahls. Aug. Thenn, Luk. I, 22—33 ab Origine explan. H. Tollin, Thomas von Aquino der Lehrer Mich. Servet's. Buch II. Christologie (Forts.). B. Königsberger, Zur Textkritik des A. T.
- Neue Kirchl. Zeitschrift.** 4. Jahrg., 7. Heft: v. Frank, Natürliche Theologie. G. Fr. Wahle, Paulus Römerbrief seinem Inhalt u. Plan nach. Jehle, Einige Bemerkungen zu der im Auftrag der Deutschen Ev. Kirchenkonferenz durchgesehenen Lutherbibel.
- Theol. Zeitschrift aus der Schweiz.** 10. Jahrg., 2. Vierteljahrsheft: A. Kappeler, Der Pseudoprophet der Johanneischen Apokalypse (Schl.). J. Heiz, Calvin's kirchenrechtliche Ziele (Schl.). Th. Burkhardt-Biedermann, Ueber Oekolampad's Person u. Wirksamkeit (Schl.). R. Steck, Ein Fragezeichen zu der Methode der gegenwärtig herrschenden newest. Textkritik (Schl.). Rud. Schöller, Geschichtsschreibung u. Catholicismus.

### Universitätschriften.

- Halle-Wittenberg** (Habilitationsschrift), Gerh. Ficker, Studien zur Hippolytfrage. Leipzig, Barth (III, 115 S. 8).

**Verschiedenes.** Der Privatdocent an der Universität Göttingen, Dr. Otto Hamann, hat gegen Prof. Häckel in Jena die Klage wegen Verleumdung angestrengt. Hamann ist in einer im vorigen Jahre veröffentlichten Schrift: „Entwickelungslehre und Darwinismus, eine kritische Darstellung der modernen Entwickelungslehre und ihrer Erklärungsversuche mit besonderer Berücksichtigung der Stellung des Menschen in der Natur“ (Jena, Costenoble) gegen den Darwinismus und für den Zedlitz'schen Volksschulgesetzentwurf eingetreten. Häckel hat dieser Schrift eine scharfe Kritik angeheften lassen. Darauf antwortet Hamann jetzt mit einer gerichtlichen Klage. Es ist gewiss ein seltener Fall, dass eine Polemik zwischen Gelehrten, und sei sie noch so scharf, vor dem Strafrichter ausgetragen wird. — Von Prof. D. Fr. Godet's „Einleitung in das Neue Testament“ wird eine deutsche Bearbeitung von Sup. Dr. Reineck im Verlage von C. Meyer in Hannover erscheinen. Der I. Bd. wird etwa 9 Lfgn. à 1 Mk. umfassen, das ganze Werk drei Bände oder etwa 30 Lfgn. — Ein umfangreicheres Werk über „Die ältere Passionskomposition bis zum J. 1631“ von Prof. Dr. O. Kade wird in kurzem bei C. Bertelsmann in Gütersloh ausgegeben werden (ca. 22 Bog. Lex.-8). Durch Kade's Werk wird weiteren Kreisen ein tieferer Einblick in den höchst interessanten Werdepörozess der Kunstgestaltung ermöglicht, welche auf dem Gebiete der ev. Kirchenmusik ihre reichsten Früchte gebracht hat. — Die Zeitschrift „Ethische Kultur“, Wochenschrift zur Verbreitung ethischer Bestrebungen, ist für Russland verboten worden.

### Personalien.

Der ordentliche Honorarprof. Dr. Friedrich Delitzsch in Leipzig hat einen Ruf als „Professor der semitischen Sprachen mit besonderer Berücksichtigung des Assyrischen“ an die Universität Breslau erhalten und gedenkt im Herbst d. J. dahin übersiedeln.

Der erst zu Ostern von Marburg nach Leipzig berufene Professor der Geschichte Dr. Max Lehmann wird als Nachfolger des verstorbenen Prof. Dr. Kluckhohn nach Göttingen übersiedeln.

Verlag von Dörffling & Franke in Leipzig.

Soeben erschien:

## Geschichte der christlichen Ethik.

Zweite Hälfte (Schlußband):

Geschichte

der christlichen Ethik nach der Reformation.

Von

Dr. Chr. Ernst Luthardt.

744 S. Preis: 16 Mark.

**Musik** Class. u. mod. 2-u. 4hdg. Overt., Lieder, Arien etc. **alische Universal-Bibliothek** 800 Nrn. Jede Nr. 20 Pf. Neu rev. Aufl. Vorzgl. Stich u. Druck, starkes Papier. Elegant ausgest. **Albums à 1.50**, rev. v. Riemann, Jadassohn etc. Gebund. Musik a. Editionen. Harmonistica. Verzeichnisse gratis und franko von **Felix Siegel, Leipzig, Dörrienstr. 1.**